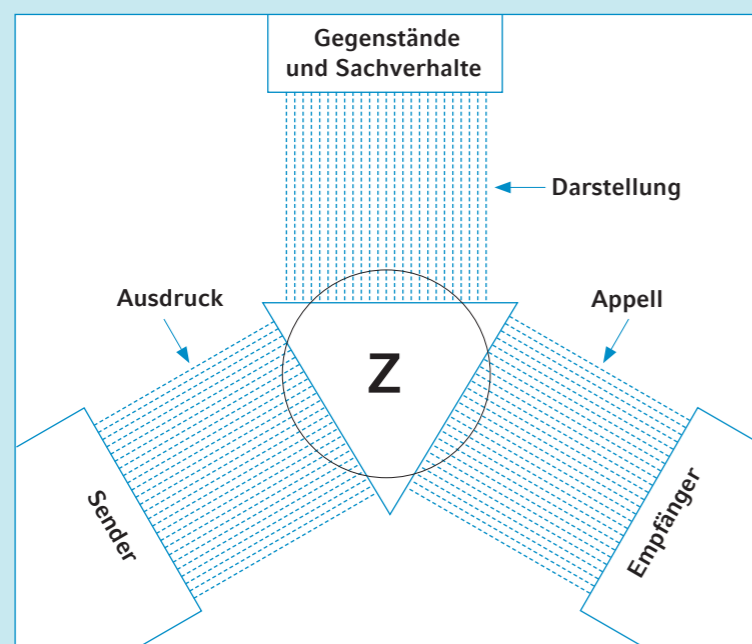


# BASISWISSEN: Sachtexte

## Funktionen von Sprache

### Das Organon-Modell nach Karl Bühler

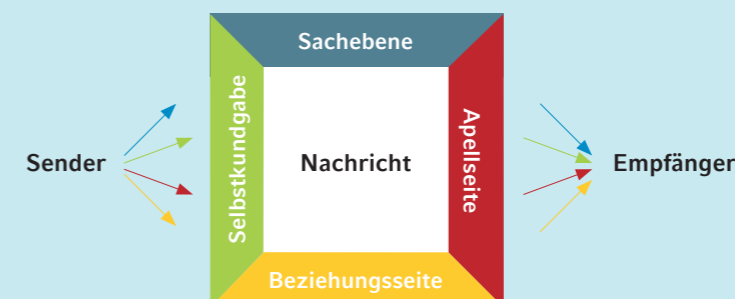


Bühlers Kommunikationsmodell erfasst die drei Sprachfunktionen Darstellung, Ausdruck, Appell. Im Zentrum steht das sprachliche oder nicht-sprachliche Zeichen (Z), es ist das „Organon“, das Werkzeug, das diese drei Funktionen ausübt. In jeder Kommunikationssituation spielen alle drei Funktionen eine Rolle, wobei jeweils eine unter ihnen dominiert. Mit diesem Modell lassen sich Kommunikationsfunktionen erfassen und beschreiben und zugleich Textsorten erklären, in denen jeweils eine Funktion vorherrscht. Selten werden diese Intentionen in Reinform verwirklicht.

Funktion		Textsorte
<b>Darstellung</b>	Der „Sender“ will informieren; der Sachverhalt steht im Mittelpunkt.	z. B. Nachricht, Bericht, wissenschaftlicher Aufsatz
	Der „Sender“ will argumentierend überzeugen.	Erörterung, Essay
<b>Ausdruck</b>	Der „Sender“ argumentiert und will gleichzeitig seine Meinung zum Ausdruck bringen.	Leserbrief, Kommentar
	Der „Sender“ will persönliche Gedanken, Gefühle etc. mitteilen; der Sender steht im Mittelpunkt.	Tagebuch, persönlicher Brief
<b>Appell</b>	Der „Sender“ will den Empfänger zu einem bestimmten Verhalten auffordern; der Empfänger steht im Zentrum.	z. B. Wahlkampfrede, Flugblatt

### Das Kommunikationsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun

Schulz von Thun kombiniert Bühlers Organon-Modell mit der Erkenntnis Paul Watzlawicks, dass jede Äußerung zugleich einen Beziehungsaspekt aufweist. Zu den Funktionen Darstellung (Sachebene), Ausdruck (Selbstkundgabe), Appell tritt deshalb die Beziehungsseite hinzu.



Der Sender sendet gleichzeitig vier Botschaften, der Empfänger hört sie mit vier Ohren. Hört er etwas anderes, als gesendet wurde, entstehen Kommunikationsprobleme.

Der Sender, der Ehemann, sagt beim Essen zu seiner Frau:  
„Was ist das Grüne in der Soße?“

<b>Sachebene:</b>	„Ich sehe etwas Grünes.“
<b>Selbstoffenbarung:</b>	„Ich weiß nicht, was es ist.“
<b>Beziehung:</b>	„Du wirst es wissen.“
<b>Appell:</b>	„Sag mir, was es ist!“

Die Empfängerin reagiert:

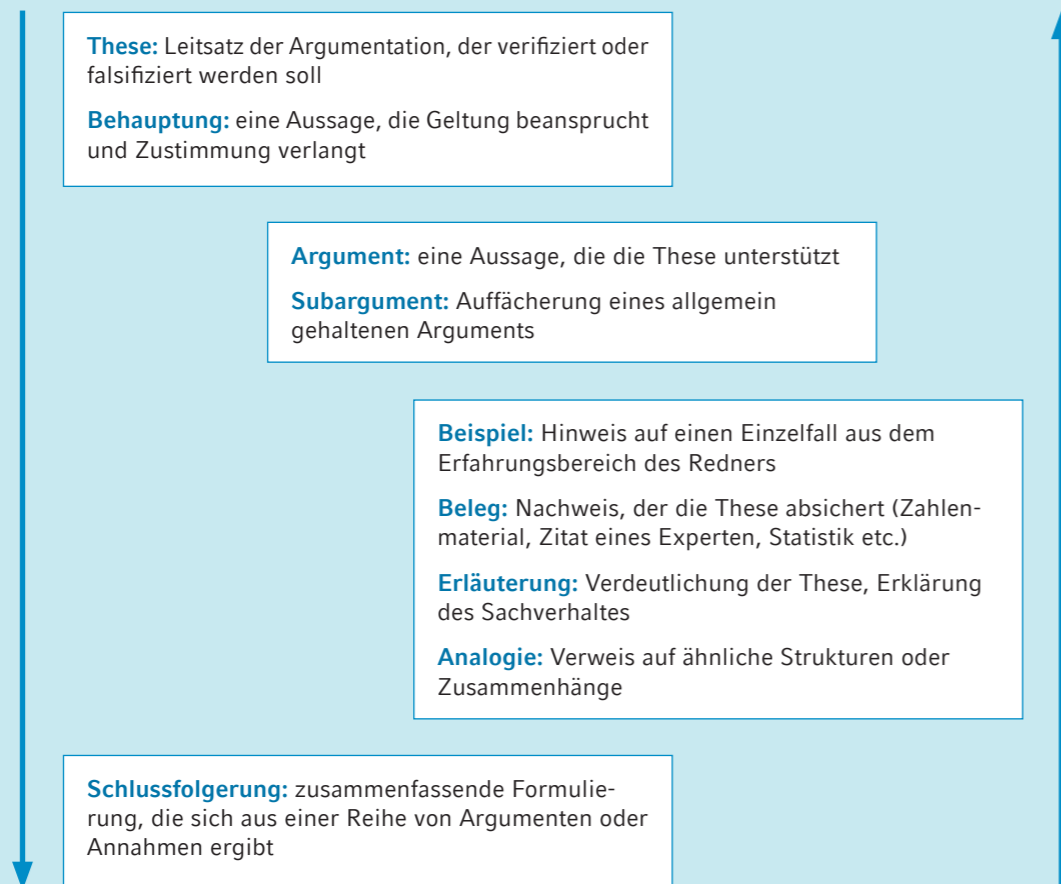
„Mein Gott, wenn es dir nicht schmeckt, kannst du ja woanders essen gehen!“

Ihre vier Ohren haben nämlich verstanden:

<b>Sachebene:</b>	„Da ist etwas Grünes.“
<b>Selbstoffenbarung:</b>	„Mir schmeckt das Essen nicht.“
<b>Beziehung:</b>	„Du bist eine miese Köchin.“
<b>Appell:</b>	„Lass nächstes Mal das Grüne weg.“

(Friedemann Schulz von Thun, Miteinander der redn. Störungen und Klärungen, Bd. I, Reinbek 1981, S. 13–43)

### Aufbau einer Argumentation



### Schlussverfahren (der Syllogismus)

#### Deduktion

Alle Menschen sind sterblich.	$A = B$	Prämisse 1
Sokrates ist ein Mensch.	$C = A$	Prämisse 2
Sokrates ist sterblich	$C = B$	Schlussfolgerung

Die Deduktion schließt vom Allgemeinen auf das Besondere. Die Argumentation kehrt dieses Schlussverfahren meist um: Sie stellt die Schlussfolgerung als These, die bewiesen werden soll, an den Anfang, während die Prämissen als Argumente dienen.

Die Stimmigkeit der Argumentation ist vor allem von der Glaubhaftigkeit der 1. Prämisse abhängig:

- Alle Menschen lieben die Freiheit.
- Stalin war ein Mensch.
- Stalin liebte die Freiheit.

#### Induktion

Die Induktion schließt vom Besonderen auf das Allgemeine:

- Beobachtung 1:** Die Bremse wird betätigt.
- Beobachtung 2:** Das Auto wird langsamer.
- Folgerung (Gesetz):** Beim Betätigen der Bremse wird ein Auto jedes Mal langsamer.

#### Abduktion

Die Abduktion schließt von einer Regel auf den Einzelfall:

- Regel:** Alle Hunde sind gefräßig
- Vergewisserung:** Rex ist gefräßig.
- Befund:** Rex ist ein Hund.

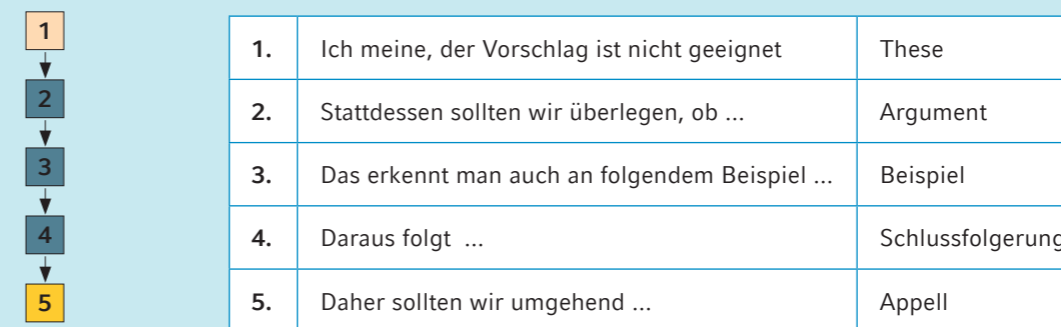
Das einzige zwingende und von der Erfahrung unabhängige Schlussverfahren ist die Deduktion – falls die Prämissen bewiesen sind.

#### Der Fünfsatz (nach Hellmut Geißner)

Der Fünfsatz wandelt das Grundschema des Schlussverfahrens je nach Art und Zahl der Argumente und den Beziehungen unter ihnen ab.

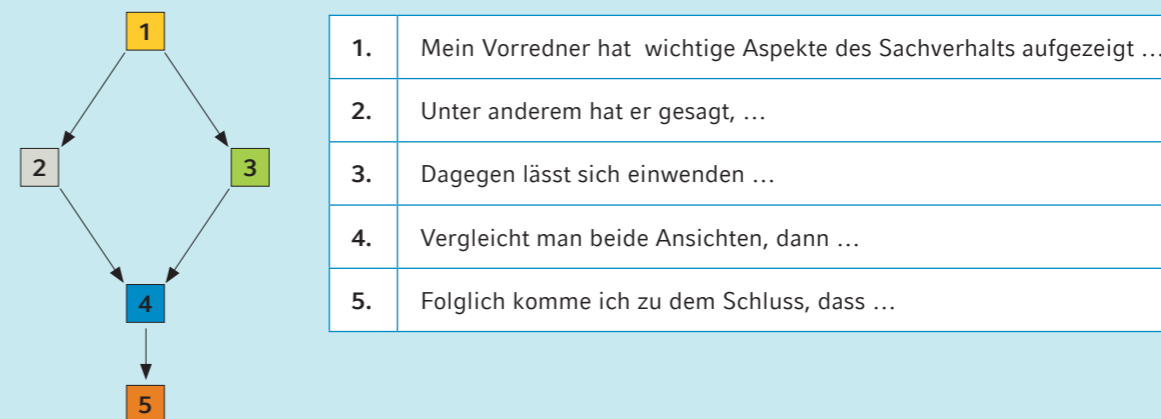
##### 1. Die Argumentationskette

Die Argumentationskette entwickelt den Gedankengang nach logischen Prinzipien:

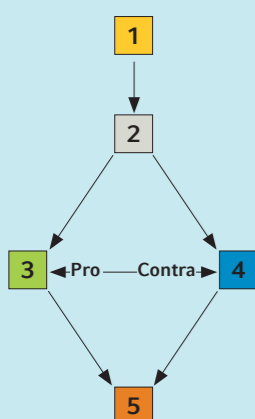


##### 2. Die dialektische Argumentation

Sie orientiert sich an der klassischen Abfolge von These – Antithese – Synthese und stellt zwei Positionen gegeneinander, zwischen denen eine Entscheidung getroffen oder vermittelt werden soll.



### 3. Konkretisierungsverfahren



1.	Im Allgemeinen sieht man die Sache so ...
2.	In diesem konkreten Fall jedoch ...
3.	Dafür spricht ...
4.	Dagegen spricht ...
5.	Folglich ist es am besten ...

### Strategien der Argumentation

#### Argumentationstechniken: Begründungsverfahren

<b>Berufung auf Fakten</b>	Verweis auf Tatsachen, Statistiken, Zahlenmaterial, Forschungsergebnisse
<b>Berufung auf Erfahrung</b>	Bezug auf das eigene Weltwissen, die Lebenserfahrung
<b>Berufung auf Topoi</b>	allgemeine Lebensweisheiten, redensartige Handlungsgrundsätze
<b>Berufung auf Autoritäten</b>	Verweis auf einen anerkannten Wissenschaftler, Experten, einen bedeutenden Schriftsteller etc.
<b>Berufung auf anerkannte Werte und Normen</b>	Rekurs auf die Menschenrechte, das Grundgesetz, die Bibel, das Gewohnheitsrecht
<b>Berufung auf analoge Fälle</b>	Hinzuziehen eines vergleichbaren Falles
<b>logische Schlussfolgerung</b>	Herausstellen ursächlicher Zusammenhänge, Berufung auf die formalen Regeln der Logik als allgemein anerkannter Basis des Denkens
<b>Argument ex negativo</b>	Stützung der eigenen Position durch Widerlegung des gegnerischen Arguments

### Taktiken der Argumentation und Techniken der Manipulation

(nach Heinz Lemmermann)

<b>Aufwertung der eigenen Position</b>	Verstärkung der positiven, Aussparung der negativen Aspekte, Wir-Gefühl erzeugen
<b>Abwertung der gegnerischen Position</b>	Erfolge des Gegners herunterspielen, ihn der Lächerlichkeit preisgeben
<b>Verringerung der Gegensätze</b>	Gemeinsamkeiten herausstreichen, Schuld und Verantwortung minimalisieren, auf eine höhere Gewalt schieben
<b>Verschärfung der Gegensätze</b>	ein Feindbild entwickeln, Kompromisse ausschließen, provozieren
<b>Ad-personam-Technik</b>	die Person des Gegners angreifen, auf sachliche Argumente verzichten
<b>Verdrehungstechnik</b>	Thesen, Argumente, Begriffe des Gegners aufgreifen, indem man ihren Sinn pervertiert
<b>Übertreibungstechnik</b>	Einschränkungen des Gegners ausblenden, seine These ins Gefährliche oder Sinnwidrige übersteigern
<b>Unterstellungstechnik</b>	den gegnerischen Thesen Absichten oder Folgerungen unterstellen, die in ihnen nicht enthalten sind
<b>Ausweichtechnik</b>	auf die Thesen und Argumente nicht eingehen, sondern auf ein anderes Problem ausweichen
<b>Verdrängungstechnik</b>	die zentralen Punkte übergehen und sich auf Details konzentrieren
<b>Verwirrungstechnik</b>	durch umständliche Unterscheidungen und komplizierte Ableitungen die Position des Gegners verschleiern
<b>Dilemmatechnik</b>	eine Scheinalternative entwickeln, Kompromisse, Zwischenlösungen aussparen („Sieg oder Tod“)
<b>Trugschluss (Sophismus)</b>	„Was selten ist, ist teuer. Rothaarige sind selten. Also sind Rothaarige teuer.“

### Formen der Gedankenentwicklung

Einige Kategorien zur Beschreibung der Gedankenentwicklung in Sachtexten:

linear	argumentativ	dialektisch	umschreibend/paraphrasierend
reihend	systematisch	chronologisch	verzweigt
gedanklich stringent	pointiert	logisch	zielführend
assoziativ/sprunghaft	kreisend	redundant	verallgemeinernd

### Verfahren der Veranschaulichung

Um einer These Plastizität und damit mehr Überzeugungskraft zu verleihen, benutzen Autoren von abstrakten und komplexen Texten verschiedene Methoden der Veranschaulichung, z. B.:

<b>Versinnlichung</b>	Sie konkretisieren einen allgemeinen Sachverhalt an einem sinnlich fassbaren Einzelfall oder durch Metaphern.
<b>Vermenschlichung</b>	Sie bringen den Sachverhalt in den Horizont des Lesers, indem sie ihm Empathie oder Identifikation mit einer konkreten Figur ermöglichen.
<b>Aktualisierung</b>	Sie übertragen einen historischen Vorgang in die Gegenwart.
<b>Vergegenwärtigung</b>	Sie schildern oder erzählen im Präsens und erzeugen dadurch Unmittelbarkeit.

Oder aber:

<b>Dynamisierung</b>	Sie verzichten bewusst auf rhetorischen Schmuck und Bildlichkeit und beschleunigen dadurch die Darstellung.
----------------------	---

### Stilmittel der Rhetorik

Die antike Rhetorik hat eine komplette Systematik der Redekunst entworfen, die bis in die stilistischen Details hinein Planung, Ausführung und Vortrag einer Rede beschreibt.

Vor allem die Begriffe und die Beobachtungen der Rhetoriklehrer zu Wort-, Satz- und Gedankenfiguren sind so präzise, dass sie auch heute noch nicht nur für die Beschreibung von Reden, sondern aller sprachlichen Phänomene – vor allem in Schulen – von Bedeutung sind.

### Tropen

<b>Periphrase</b>	Umschreibung	der Vogel des Jupiter (statt: der Adler)
<b>Euphemismus</b>	beschönigende Umschreibung	Wo kann ich mir die Hände waschen?
<b>Synekdoche</b> (pars pro toto)	Ersatz eines Wortes durch einen Begriff mit engerer oder weiterer Bedeutung aus demselben Wortfeld (Teil durch das Ganze, das Ganze durch einen Teil, Gattung durch die Art, Art durch die Gattung etc.)	„Brot“ statt „Nahrung“, „Sterbliche“ statt „Menschen“
<b>Emphase</b>	nachdrückliche Ausdrucksweise	„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“
<b>Litotes</b>	doppelte Verneinung zur Verstärkung der Bejahung	Es entgeht mir nicht ...
<b>Hyperbel</b>	Übertreibung	blitzschnell
<b>Personifikation</b> (Personifizierung)	Einführung konkreter Dinge oder abstrakter Begriffe als Personen	Väterchen Frost
<b>Ironie</b>	Verfremdung, indem das Gegenteil des Gemeinten zum Ausdruck gebracht wird	„Und mit der Axt hab ich ihm's Bad gesegnet.“ (statt: ihn in der Badewanne erschlagen)

### Figuren

#### Figuren der Hinzufügung

<b>Klimax</b> (Adj.: klimaktisch)	steigernde Häufung	„alles rennet, rettet, flüchtet“
<b>Anapher</b> (Adj. anaphorisch)	Wiederholung eines Satzteils zu Beginn aufeinander folgender Satzgruppen oder Verse	„Lies keine Oden, mein Sohn, lies die Kursbücher, sie sind genauer.“
<b>Epipher</b>	Wiederholung eines Satzteils am Ende aufeinander folgender Satzgruppen oder Verse	„Doch alle Lust will Ewigkeit, / will tiefe, tiefe Ewigkeit!“
<b>Synonymie</b>	Figur der Wiederholung durch einen anderen Wortkörper mit derselben Wortbedeutung	„Ihr überrascht mich nicht, / erschreckt mich nicht.“
<b>Homonymie</b>	Gleicher Wortkörper mit verschiedener Wortbedeutung	Tau: a. Seil, b. Niederschlag, c. Buchstabe des hebr. Alphabets
<b>Akkumulation</b>	Häufung, Reihung von Begriffen	„Und es waltet und siedet und brauset und zischt“
<b>Pleonasmus</b>	Wiederholung derselben Bedeutung innerhalb einer Wortgruppe	runder Kreis, in keinsten Weise
<b>Tautologie</b>	Häufung gleichbedeutender Wörter derselben Wortart	schlussendlich

#### Figuren der Auslassung

<b>Ellipse</b>	Aussparung eines oder mehrerer grammatisch notwendiger Satzbestandteile	„Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde“
<b>Asyndeton</b>	Häufung von Begriffen oder Satzeinheiten, die nicht durch „und“ oder „oder“ verbunden sind	„veni, vidi, vici“
<b>Zeugma</b>	Setzung eines Satzgliedes, das mehreren anderen Satzgliedern gemeinsam ist	„Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen.“ Er hob den Blick und ein Bein gen Himmel.

#### Figuren der Umstellung

<b>Inversion</b>	Der normalen Wortstellung widersprechender Platzwechsel aufeinanderfolgender Satzglieder	„Dich sah ich ...“
<b>Parallelismus</b>	Parallelführung der Satzteilreihenfolge in mehreren Sätzen oder Gliedsätzen oder Satzteilen	„Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“
<b>Chiasmus</b>	Überkreuzstellung einander entsprechender Bestandteile, meist in Verbindung mit einer Antithese	„Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit“

<b>Antithese</b>	Kontrastierung zweier Gedanken	„Du warst die Königin, sie die Verbrecherin“
<b>Oxymoron</b> (Pl. Oxymora)	Antithese auf engstem Raum, in einer Wortkombination	hölzernes Eisen, beredtes Schweigen
<b>Parenthese</b>	Einschub eines Gedankens in einen Satz	Wann denn endlich, so frage ich dich, wirst du zur Vernunft kommen?
<b>Exemplum</b>	ein Beispiel aus der Geschichte, Literatur oder Mythologie	„wie den Apostel einst/Der Engel führte aus des Kerkers Banden“

### Figuren der Sinnänderung

<b>rhetorische Frage</b>	Frage, auf die keine Antwort erwartet wird	„Wie lange denn noch, Catilina, wirst du unsere Geduld missbrauchen?“
<b>Paradox</b>	scheinbar oder tatsächlich auflösbarer Widerspruch	weniger wäre mehr gewesen
<b>Apostrophe</b>	Der Redner wendet sich nicht mehr an die Zuhörer, sondern an nicht anwesende Personen oder Sachen.	„Erklär mir, Liebe, was ich nicht erklären kann.“

### Klangfiguren

<b>Alliteration</b>	Stabreim, Wiederholung des Anfangsbuchstabens in sinntragenden Wörtern	mit Mann und Maus
<b>Onomatopöie</b>	Lautmalerei	Kuckuck

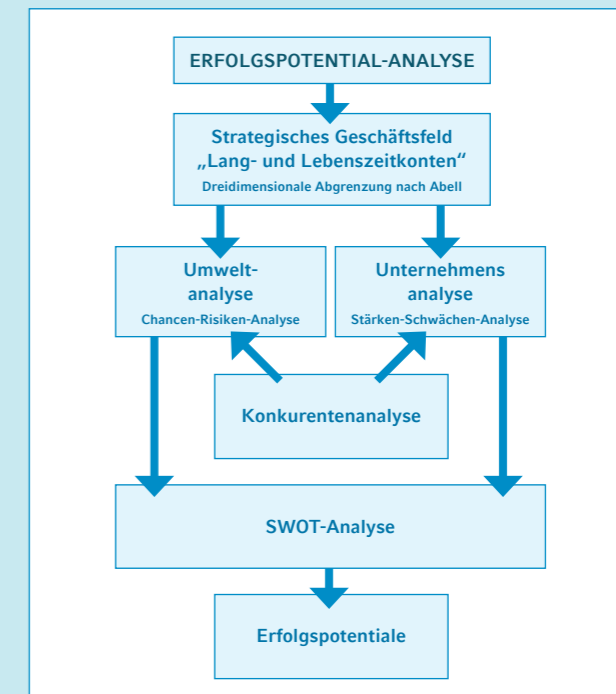
## Methoden der Sachtexterschließung

### Schlüsselwortmethode

Die Begriffe, die für die Textaussage zentral sind, werden unterstrichen. In einem zweiten Schritt lassen diese sich durch Verbindungslinien, Pfeile, Kontrastpfeile, Symbole, Kreise, Rahmungen vernetzen, herausheben, als Gegensätze kennzeichnen oder in sonstiger Weise in Beziehung setzen.

### Verlaufdiagramm

Der Chronologie des Textes entsprechend werden die Schlüsselbegriffe oder die Kernaussagen untereinander angeordnet, um den funktionalen Zusammenhang zu verdeutlichen.

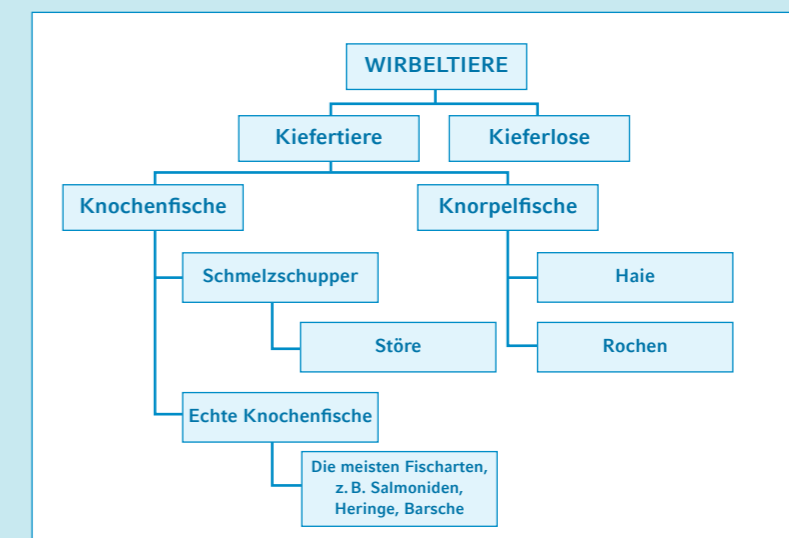


### Konzeptmethode

Man gliedert den Text in klassischer Weise in Abschnitte, die mit Überschriften versehen werden. Aus den Überschriften soll sich der Inhalt möglichst knapp und präzise ergeben.

### Strukturdiagramm

Seine Funktion besteht darin, die gedankliche Struktur, die innere Logik innerhalb eines Sachtextes in einer verzweigten Skizze zu visualisieren, um die Argumentationsstruktur herauszupräparieren:



1. Die zentralen Begriffe oder Gedanken werden in übersichtlicher Form so angeordnet, dass ihre Bedeutung sich durch die Anordnung auf dem Papier (Mitte/Rand; oben/unten; nebeneinander/untereinander) erkennen lässt.
2. Die Beziehungen zwischen den Gedanken und Begriffen werden in verbaler Form geklärt:
  - So in argumentativen Texten nach der Funktion innerhalb der Argumentation: These – Argument – Beleg – Schlussfolgerung;
  - oder nach ihrer Qualität in der Argumentation: Tatsache – Meinung – Bewertung
  - oder nach dem Begründungsverfahren: Grund, Folge, Zweck/Ziel
  - oder nach der Art des Begründungsverfahrens: logische Folgerung, Berufung auf Autoritäten etc.
  - oder nach der Strategie: Manipulation, Übertreibung, Verwirrung
3. Zusätzlich kann man Beziehungen noch mit Symbolen darstellen (s. o. Schlüsselwortmethode).

### Mind Map

Für einen ersten Überblick über ein umfassenderes thematisches Feld oder die Struktur eines Sachtextes kann auch das Mind Mapping hilfreich sein. Es eignet sich gut dazu, verschiedene inhaltliche Teilbereiche eines Sachgebietes wie auf einer Landkarte sichtbar zu machen. Begriffe lassen sich dabei zu einem Netz verknüpfen, um Zusammenhänge zu verdeutlichen. Zum einen können das Stoffgebiet und die Vielfalt der inhaltlichen Teilaspekte schnell erfasst werden, zum anderen lassen sich aus der Mind Map weitere Themen ableiten.

Die Haupt-Äste der Mind Map kann man aufgrund von Kapitelüberschriften, Überschriften von Abschnitten oder im Text hervorgehobenen Begriffen kennzeichnen, die weitere Verästelung spiegelt die Beziehungen unter den Begriffen wider.

